

Lederwaaren-Industrie gehören. Was die von dieser Firma gelieferten Einbände mit Handvergoldung betrifft, citiren wir Jacob Falke, der in seinem Werke\* (Seite 326 und 327) sagt: „Oesterreich hat auf der Ausstellung nur zwei Etablissements, das von Wunder & Kölbl und das von Fr. Kritz, welche auf dieses Genre (die Handvergoldung) eingegangen sind. Aber der Anfang ist allseitig gefchehen, und wir zweifeln daher nicht, dafs diese rationellste aller modernen Ledertechniken binnen wenig Jahren wieder allgemein werden wird, so weit es der Preis erlaubt. Sie ist selbst kostbar genug, wie die englischen Beispiele zeigen, um unser Girardet-Genre in den meisten Fällen zu ersetzen.“

F. Nowotny & Söhne, eine der bedeutendsten Firmen in billiger Lederwaare für den grossen Export, führte gangbare Muster in reicher Auswahl vor. Ignaz Luksch bereicherte uns mit einem neuen Artikel, den er privilegiren liefs; es sind dies Portemonnaies, Kartenetuis etc. aus einem gelblichen Kalbleder, auf welches Holzflader in dunklerem Braun gedruckt ist. Wir finden es nun wohl begreiflich, wenn kostspieliges Materiale durch billigeres imitirt wird, halten es jedoch für nicht gerechtfertigt, Holz durch das bedeutend theurere Leder nachzuahmen. Es ist dies nur ein Beispiel, welche Mittel der Wunsch, Neues zu bieten, öfter anregt, denn so wie man hier Holz durch Leder imitirt sah, fand man bei einem anderen Fabrikanten in derselben Gruppe umgekehrt Leder durch Holz nachgeahmt.

Rühmwerth erscheinen noch die Firmen Michael Seewald und Jacques Mesenich; Erstere hatte Specialitäten in Schreibzeugen, Letztere in Nippes exponirt. Eduard Becher, der sehr schöne Albums zeigte, verdient insoferne besonders hervorgehoben zu werden, als er in Albumzerzeugnissen überhaut Vorzügliches leistet.

Auch Julius Franke hatte Einiges ausgestellt, was nicht nur von Sachverständigen als gut und originell, sondern auch ohne Concurrenz in der Ausstellung befunden wurde. Ihm kommt das Verdienst zu, dafs er Artikel erzeugt, welche, wie die mannigfaltigen Portefeuelles für Kunsthändler, sehr stark nach Rußland begehrt werden.

J. Weidman's\*\* grössere Ausstellungsobjecte, worunter viele Enveloppen und Prachteinbände, zeichneten sich durch Stilreinheit aus. Die Sammlung kleiner Waaren, schon wegen ihrer Verschiedenheit in Formen und Farben bemerkenswerth, ist umsomehr hervorzuheben, als jeder einzelne Gegenstand in der eigenen Fabrik des Ausstellers gefertigt wird. Die gemalten und in chagrinirten Grund eingelassenen Bilder nach Originalien von Makart, Professor Sturm, Lach u. f. w., zeugten ebenfalls von besonderem Streben auf dem Gebiete der Kunstindustrie.

Auf die Wiener Taschnerwaaren-Industrie übergehend, haben wir anzuführen, dafs das Vorzüglichste von eingerichteten Säcken und geschmackvollen Damentaschen in den Ausstellungen des Fabrikanten August Klein, sowie der Kaufleute Rosenbergs, Rodeck und Etz zu sehen war.

In dem Hofeinbau der Gruppe VI, wo die eigentlichen Taschner ausgestellt hatten, bemerkten wir eine grosse Pyramide von Koffern und einfachen Säcken. Ein Theil davon hatte seinen Ursprung aus der Fabrik Hermann Krammer's, eines unserer besten Taschner. Die Gegenstände waren alle gut und solid gearbeitet. Neben Krammer hatte Schittenhelm currente Waaren, Koffer und Taschen, ausgestellt. Gabriel brachte Jagdartikel und war in diesem Fache fast der Einzige.

Die Wiener Taschnerwaaren-Industrie, früher der Pariser und Londoner weit nachstehend, hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre in der erfreulichsten

\* „Die Kunstindustrie auf der Wiener Weltausstellung 1873“ (Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien).

\*\* Der Herr Referent wollte nicht selbst über seine Ausstellung berichten. Wir haben uns oben eingefügtes Urtheil von erfahrener Seite eingeholt.